

## Stellungnahme der GABL Rutesheim zum Haushalt 2009

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
meine Damen und Herren,

**Ein „Haushalt am Wendepunkt“** ist die Überschrift von BM Hofmann zum vorliegenden Haushalt. Wir sehen das ähnlich. bereits 2008 haben wir unsere Stellungnahme zum Haushaltsentwurf mit den Worten begonnen: „Rutesheim steht an einer Zeitenwende...“. Ist das Phantos oder Realität? Es gibt einen langfristigen Trend, der zeitgeschichtliche Parallelen in ganz Deutschland hat. Rutesheim hat ein jahrzehntelanges stetiges Wachstum hinter sich, das jedoch etwa mit der Jahrtausendwende völlig abgeflacht ist. Ablesbar am besten am Bevölkerungswachstum, das nach dem Krieg um 1000 Einwohner pro Dekade anstieg und jetzt bei 10100 Einwohnern verharrt. Es ging mit einem wirtschaftlichen Aufschwung einher, der einen Komplettumbau der alten Strukturen ermöglicht hat. Wenn wir alleine auf die letzten zwei Jahrzehnte zurückschauen hat sich unglaublich viel getan und es wurde unglaublich viel investiert. Mag sein, dass wir sogar die 100Mio Marke an Investitionen geschafft haben. Wir sind Schulstandort geworden, die Verkehrs-Infrastruktur wurde komplett runderneuert, der alte Ortskern ist praktisch völlig saniert. Was noch nicht abgeschlossen ist, ist aber jedenfalls schon geplant und begonnen. Ich denke, wir erleben die Schlussphase des größten Aufbruches in der langen Rutesheimer Geschichte, der letztlich in die Stadterhebung mündete. Wir werden (voraussichtlich) in absehbarer Zukunft nichts mehr Vergleichbares erleben. Alle Zeichen stehen auf Stagnation, oder gar sogar einen Rückgang. Das ist freilich kein Weltuntergang, man kann auch gut und zufrieden ohne jährliche Wachstumsraten leben. In der kommenden Zeit wird es darum gehen, das Geschaffene auszugestalten, zu pflegen und zu erhalten.

Ich habe über den langfristigen Trend gesprochen. Wir erleben natürlich immer dass dieser von kurzfristigen Perioden des Auf und Ab überlagert wird. Oft sind die Ausschläge so gewaltig, dass man die langfristige Entwicklung kaum noch wahrnimmt. Seit spätestens 2004 hat sich unser Haushalt synchron mit der guten Konjunktur entwickelt. Die Rücklage wuchs rasch bis zur Rekordmarke von 22Mio Euro an. Wir haben darum wieder große Projekte in Angriff genommen. In der Folge muss nun aber seit 2007 alljährlich die Rücklage verringert werden. Das stellt einen spürbaren Wendepunkt dar, der aber wegen der Höhe des Rücklagenbestandes verschmerzbar und teilweise ausgleichbar ist. Der Abbau ist kontrolliert und soll nicht unter den 7Mio-Tiefstand fallen, welcher 2010 eintreten würde. Soweit der Plan.

„Politik ist der Spielraum, den die Wirtschaft ihr lässt“, sagt der Kabarettist Dieter Hildebrandt .

Seit dem vierten Quartal 2008 befinden wir uns auf einer rasanten konjunkturellen Talfahrt bei der die Talsohle leider noch absolut im Nebel liegt. Innerhalb kürzester Zeit stehen für die Menschen existentielle Bedrohungen auf der Tagesordnung: ausbleibendes Weihnachtsgeld, Kurzarbeit oder gar der Konkurs des Arbeitgebers. Im kommunalen Haushalt werden die Effekte durch die verschiedensten Mechanismen verspätet ankommen. Da wir aber 2010 schon plangemäß ein schwieriges Haushaltsjahr gesehen haben, können sich die Auswirkungen der Finanzkrise dann zu einem echten Risiko aufsummieren:

Einbrüche bei der Gewerbesteuer, sinkender Einkommensteuer- und Umsatzsteueranteil. Niedrige Zinssätze. Zurückhaltung beim Grunderwerb – sei es gewerblich oder privat. Dazu werden die Cross-Border Jongleure auch noch steigende Wasser- und Abfallgebühren sorgen.

Es sind eigentlich drei negative Trends: Stagnation beim langfristigen Wachstum, Talfahrt der Konjunktur und die starke planmäßige Belastung unseres Haushaltes. Sie werden sich im schlechtesten Fall gegenseitig verstärken  
Langfristige Entwicklung und die kurzfristige Konjunktur können wir nicht beeinflussen. Bleibt die eigene Haushaltsgestaltung und das ist fern aller Schwarzmalerei die zentrale Frage an diesen Haushalt: Sollen, können wir die begonnenen Großprojekte OKSIII, Bücherei, Konversion Steige und Gewerbegebiet an der Autobahn wie geplant weiterführen? Wir reden immerhin über die Rekordinvestitionen von zusammen 32.000.000,00 Euro. Oder wäre es nicht sinnvoller auf die Bremse zu steigen und abzuwarten? Wie stand es letzte Woche in der Zeitung? „Esslingen stoppt alle Baumaßnahmen, Haushalt 2009 bereits jetzt Makulatur“. Ist das Vorsicht oder Panikmache? Für Esslingen weiß ich es nicht - es gilt, die lokalen Gegebenheiten zu genau betrachten um die Frage zu beantworten.

Bei der Konversion **Steige** (ehemaliges Dreschergelände) und dem angrenzenden **Gewerbegebiet** fällt mir die Antwort nicht schwer: Wir investieren in Grundstücke, was alleine schon nicht schlecht wäre, aber es sind darüber hinaus Grundstücke mit gleichsam strategischer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt. Ich bin davon überzeugt, dass die mit dem Eigentum verbundenen Gestaltungsmöglichkeiten einen unschätzbaren Mehrwert darstellen. Sicher brauchen wir einen langen Atem, aber es wird sich herausstellen, dass der Weg richtig war.

Schwieriger wird die Antwort bei **Bücherei** und der Ortskernsanierung (**Umgestaltung Flachter Straße, Marktplatz**). Eine Notbremsung wäre theoretisch noch möglich. Wie würde das dann aussehen? Das Pflegeheim ist in diesem Jahr fertig, aber südlich und nördlich sieht es immer noch so trostlos aus wie jetzt. Die Häuserzeile entlang der Pforzheimer Straße ist verfallen, unbewohnt oder schon abgerissen. Alles in allem ein unansehnlicher Alptraum. Der erwünschte Impuls für eine lebendige Ortsmitte, wovon letztlich auch der Einzelhandel profitieren soll, wird dann ins Gegenteil verkehrt. Das ist kein gangbarer Weg, so plausibel es zunächst auch scheinen mag.

Eher eine denkbar schlechte Lösung, nur für den absoluten Notfall. Dieser Fall ist in Rutesheim nicht gegeben. Wir waren in der GR-Klausur im November der Meinung, dass wir durchhalten sollen. Seither hat sich einiges zum Schlechteren verändert, trotzdem sind wir uns weiterhin einig, so interpretiere meine Vorredner. „**we can do it**“, wir schaffen das, auch wenn es knirscht. Und ich betone in der aktuellen Situation: auch wenn wir den Haushaltsbeschluss jetzt nicht vertagen!  
Jetzt erst recht. wir setzen mit den Bauvorhaben in zweierlei Hinsicht positive Zeichen in diese Zeit der Rezession. Zum einen schaffen wir Arbeit für die beteiligten Unternehmen. Zum anderen geben wir unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern ein klares und gutes Signal: hier ist die neue Ortsmitte, hier ist Miteinander, hier ist das Leben, hier ist das Zentrum unserer Stadt. Gerade jetzt müssen wir das Leben und Überleben in unserer Ortsmitte mit allen verfügbaren Mitteln absichern.

Keiner weiß, wie die Welt nach der nächsten oder übernächsten Krise aussieht. Aber mit der geschaffenen Infrastruktur sind wir nach bestem Wissen und Gewissen gut aufgestellt um die langfristigen Herausforderungen (Demografie, Veränderung der Arbeitswelt) zu meistern.

Aktuell zeigt sich, dass Deutschland sich, auch unter dem Druck der Krise, mehr und mehr auf Zukunftsperspektiven im Umweltschutz besinnt. Sei es um unabhängiger von fossilen Brennstoffen zu werden oder um in der Umwelttechnologie Spitzenplätze zu besetzen und Arbeitsplätze zu schaffen. Der Wertefluss soll im Land bleiben. Diese Überzeugung ist auch in Rutesheim angekommen.

Mein Lieblingsbeispiel ist die Heizzentrale der Schwimmhalle: Noch in den 90er Jahren wurden Kollektoren mit Verweis auf zu lange Amortisationszeit abgelehnt - heute steht dort ein wirtschaftlich arbeitendes BHKW.

2003 haben wir den Einstieg ins **Energiemanagement** getan. Nach Gesichtspunkten baldiger Amortisation wurde eine ganze Liste von Projekten erfolgreich umgesetzt. Die völlig unkalkulierbaren Eruptionen bei den Rohstoffpreisen 2008 und die andauernde Krise setzen mittlerweile andere Rahmenbedingungen. Wir können/müssen den Katalog von 2003 nochmals betrachten und neu bewerten. Dabei wäre es richtig auch auf Mittel aus dem Konjunkturprogramm zu setzen und richtig schwierige Themen anzugehen. Das heißt in Rutesheim alle Elektroheizungen in öffentlichen Gebäuden durch umweltfreundlichere Technik zu ersetzen. Sprichwörtlich im Mittelpunkt steht das Rathausgebäude in dem wir hier sitzen, aber auch Kindergärten und die Aussegnungshalle.

Ein gutes Signal an unsere Bürger. Sozusagen ein Beitrag zur Verbesserung des Klimas in doppelter Hinsicht. Weltklima und Investitionsklima.

Darauf zielt auch unser Programm zur Förderung **privater Maßnahmen** im **Umweltschutz**, sprich Solaranlagen, Photovoltaik, Regenwassernutzung. Es wurde 2008 sehr gut angenommen, darum sind dafür wieder 20.000 Euro eingestellt. Sollte das Budget ausgeschöpft werden, wird die GABL sich dafür einsetzen, dass der Betrag aufgestockt wird.

Es gibt einige wenige Punkte im Investitionsplan, die wir gerne schneller umsetzen würden als geplant. Da ist zunächst die **Renaturierung des Eisengriffbaches**, verbunden mit dem Radweg zum S-Bahnhof, der von vielen schon ungeduldig erwartet wird. Rutesheim will vorankommen, der Wasserverband Glems brems. Wir sollten auf eine baldige Lösung drängen.

Ich meine, dass wir auch in diesem Jahr die Planungen für die **Gestaltung entlang Rad-Fußweg Röte-Eisengriff** starten sollen. Ziel wäre Bürgerbeteiligung und gebene Rahmenbedingungen zu einem Entwurf zusammenzubringen, der dann sukzessive in den Folgejahren umgesetzt wird.

Ich hatte das **Konjunkturpaket** bereits erwähnt. Niemand hier weiß genau, welche Möglichkeiten sich daraus ergeben. Es geht dem Bund um zusätzliche Investitionen, für die große Schulden aufgenommen werden. Keinesfalls sollten de facto beschlossene und finanzierte Projekte damit gezahlt werden. Wir sind im Gegenteil der Ansicht dass eine **Prioritätenliste** von zusätzlichen Maßnahmen aufgestellt werden muss, um schnell reagieren zu können.

1. Für uns steht weit oben, wie gesagt, die Umstellung der Stromheizungen.
2. Darauf folgt die verbesserte Querung der Leonberger Straße auf Höhe Rennerstraße/Bahnhofsstraße. (Gehört zur Neugestaltung des Straßenraumes im Rahmen der OKSIII, aber die Sicherheit der Schüler ist Grund genug den Umbau vorzuziehen.)
3. Die notwendigen Sanierungen der Sanitäranlagen Sporthalle Bühl .
4. Eine Liste kleinerer Sanierungsmaßnahmen in Schulen und Kindergärten (Ein Dauerthema : Modernisierung von Toiletten)

Noch ein paar Bemerkungen zum öffentlichen Nahverkehr.

Ein immer noch völlig ungelöstes Problem ist die Situation am **S-Bahnhof S6 Rutesheim**.

VVS und Region lassen uns da seit Jahren völlig alleine, obwohl wir genau wie andere Städte und Gemeinden unsere Umlage abführen müssen.

Unser Vorschlag im letzten Jahr hat zumindest jetzt zu einem **P+M Parkplatz** am Autobahnanschluss geführt. Dort sollten freilich Hinweise auf die nahegelegenen Bushaltestellen und S-Bahn Verbindung S6 zu finden sein, das könnte den Rutesheimer S-Bahnanschluss von den auswärtigen Parkern wenigstens zum Teil entlasten.

Wir halten auch fest an der Idee **Bürgerbus** .einen Ortsverkehr zwischen Perouse, Heuweg, S-Bahn und den Rutesheimer Einkaufsmärkten . Es gibt schon einige Dutzend Gemeinden in Deutschland, wo Bürger die Sache selbst in die Hand genommen haben, weil sich Strecken angeblich nicht lohnen. Ehrenamtliche fahren den Bus, die von der Gemeinde gestellt werden. Das wäre eine starke Sache. Eine gewisse Unabhängigkeit von den Interessen der etablierten Busunternehmen könnte in vieler Hinsicht hilfreich sein.

Sollte sich in Rutesheim Interessenten zu einem Carsharing finden, dann sollte das nicht an einem öffentlichen Parkplatz scheitern. Diese Zusage steht bereits.

Das bringt mich zu meinem traditionellen Schlußthema: **Bürgerbeteiligung**.

In den letzten drei Jahren wurden die Bürger in hohem Maße in kommunale Planungen einbezogen. Als ausgesprochen gutes Instrument hat sich unser Stadtentwicklungsplan gezeigt. Es war gut, sich rechtzeitig und mit Bürgerbeteiligung Leitlinien zu schaffen. Gerade in schwierigen Zeiten ist es notwendig die langfristigen Zielsetzungen nicht aus den Augen zu verlieren.

Das hat durchaus etwas mit dem Haushalt zu tun: Es ist unser elementarer Grundsatz: was wir ausgeben, soll nicht kurzfristig Wünsche befriedigen, sondern nachhaltig wirksamen Nutzen für Rutesheim und dessen Bürger haben.

Ein Musterbeispiel ist die Arbeitsgruppe ProRad. Sie ist seit 2003 aktiv und hat viele greifbare Verbesserungen erreicht. Das Radwegenetz hat gewaltige Fortschritte gemacht und wird kontinuierlich weiter verbessert.

Unser Dank gilt allen, die ihre Freizeit und Kraft geopfert haben – und wir wissen, dass eine lebendige Stadt Rutesheim nur funktionieren wird, wenn sich immer wieder Menschen finden, die sich fürs Gemeinwohl einbringen wollen. Und zwar jeder so, wie es am besten geht. Es macht keinen Unterschied ob jemand Radtouren organisiert, Schüler bekocht, Konzerte veranstaltet oder einfach nur mitsingt. Alle zusammen bilden sozusagen unsere menschliche Rücklage, mindestens genauso wichtig wie die finanzielle, aber im Gegensatz zu dieser absolut krisensicher und unerschöpflich.

Die GABL stimmt dem vorliegenden Haushaltsentwurf zu und ist aus den geschilderten Gründen gegen eine Vertagung der Beschlussfassung.

**GABL Rutesheim**

Harald Brunner, Fritz Schlicher Rutesheim , den 02.02.2009